

Hans-Dieter te Poel/Peter Hyballa

# Wenn das Fußballtalent im Mathematikunterricht an den Doppelpass denkt!

Wechselwirkungen zwischen Schule und Fußball im Leben eines zukünftigen Nationalspielers

Die sportliche Leistung des Einzelnen, hier eines U19-Junioren-Bundesligaspielers des BV Borussia Dortmund, im System des Nachwuchsleistungsfußballs wird oftmals idealtypisch in zwei Bereichen dargestellt.

1. Bereich: Der Spieler ist in Trainings- und Belastungskonzepten und Schule oder Ausbildung eingebunden. Dadurch erfährt er eine relativ umfassende Betreuung, die einen vermuteten direkten Einfluss auf seine Leistungsentwicklung hat. „Die sportliche Leistung des Einzelnen gestaltet sich auf diesem Weg als organisiertes Endprodukt einer im höchsten Maße rational gestalteten Sportförderung (...)“ (Emrich & Pitsch, 1998, S. 5). Der Spieler ist entsprechend in ein organisiertes Betreuungssystem mit klar definierten Leistungen eingebunden.

2. Bereich: Der Spieler setzt, wenn er nicht im Internat wohnt und lebt, bei der Organisation und Planung seiner Tagesabläufe zusätzlich ein sehr hohes Maß an Eigeninitiative ein, d.h., individuelle Fahrten mit öffentlichen Verkehrsmitteln zwischen Heimatort und Trainings-/Spielstätte, Klausurvorbereitungen in der Oberstufe während der Trainingslager, Koordinierung nicht vorhersehbarer Trainingseinheiten und Spieleinsätze im Regional- oder Bundesligateam, Beachtung einer leistungssportgerechten Ernährung und Regeneration etc.

Aus der mangelnden Abstimmung zwischen diesen Bereichen sowie aus bezugsgruppenspezifisch unterschiedlichen Bewertungen des Erfolgs erwachsen dem U19-Junioren-Bundesligaspieler vielfältige Spannungen aus nicht zu vereinbarenden, teilweise sogar widersprüchlichen Verhaltenserwartungen (vgl. u.a. Richartz & Brettschneider, 1996; Bette & Neidhardt, 1985).

Eingegangen: 13.2.2011

## 1. Problemstellung

Die Diskussion um das Talent Julian Draxler (17 Jahre) vom FC Schalke 04, der in Unkenntnis der schulgesetzlichen Bestimmungen zur Aufnahme seiner Profikarriere als Lizenzspieler den gymnasialen Bildungsgang in Nordrhein-Westfalen in der Jahrgangsstufe 11 unterbrochen hatte, unterstreicht die zum Teil gegensätzlichen Erwartungshaltungen aller Beteiligten: Da mahnt der Rektor der Universität Duisburg-Essen, Prof. Dr. U. Radtke, in dieser Sache in einem Offenen Brief an den Bundesligatrainer Felix Magath über die WAZ-Zentralredaktion (ohne Datum) an, „ (...) , dass Bildung als Chance für ein erfolgreiches und – zumindest beruflich – stärker selbstbestimmtes Leben zu verstehen ist.“ (Radtke, 2011), und der DFB-Sportdirektor Matthias Sammer, die Bundesbildungsministerin Annette Schavan und der Fußballexperte Günter Netzer fordern ausdrücklich, Erfolge in der Schule/Ausbildung/Universität und dem Leistungs- und Hochleistungsfußball nicht als Alternativen zu betrachten (vgl. dpa, 2011, S. 3). Andere hingegen, wie etwa der renommierte ehemalige Fußballlehrer des Bundesligisten FC Schalke 04, Felix Magath, werfen indirekt die Frage auf, ob eine hoffnungsvolle Fußball-Karriere ab einem bestimmten Zeitpunkt schulische Bildung und Erziehung überhaupt noch benötigt (ebd., S. 4). Obwohl der Deutsche Fußball-Bund und die Deutsche Fußball Liga in enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Ministerien in den

Bundesländern über eindeutige Lizenzierungsverfahren bereits an vielen Standorten sogenannte Eliteschulen des Fußballs institutionell und personell einrichten konnten, scheinen zum Teil große Defizite in den Bereichen Information und Kommunikation zu bestehen.

Die exemplarisch dargestellte Fallstudie eines U19-Junioren-Bundesligaspielers des BV Borussia Dortmund soll aufzeigen, inwieweit sich

- allgemein die Anforderungen im Bereich der Schule durch die Umsetzung des G8-Modells weiter verändern werden (Richtlinien für Leistungsnachweise und Kriterien und Verfahren der Leistungsfeststellung und -bewertung am Beispiel des Landes Hessen [Hessisches Kultusministerium, 2007a] im Vergleich z.B. mit Brettschneider, Heim & Klimek [1998, S. 32 ff.] und Teubert et al. [2006]);
- die trainings- und wettkampfspezifischen Anforderungen, hier am Beispiel von exemplarischen Tages- und Wochenplänen eines U19-Junioren-Bundesligaspielers des BV Borussia Dortmund, derzeit darstellen;
- die Ausbildungskonzeptionen des DFB, der Eliteschulen des Sports und des Fußballs sowie des Nachwuchsleistungssports im Allgemeinen insbesondere auf die zeitlichen Ressourcen des U19-Junioren-Bundesligaspielers auswirken (Deutscher Fußball-Bund, 2007a, S. 26 ff.; Schott, 2007, S. 20 f.; Konferenz der Landes-sportbünde, 23.3.2007, S. 1 ff.; Deutscher Sportbund, 2006, S. 1 ff.; Institut für Angewandte Trainingswissenschaft, 23.11.2006);

- die subjektiven Zielstellungen und Beweggründe des U19-Junioren-Bundesligaspielers des BV Borussia Dortmund im Spannungsfeld von Schule, Ausbildung zum Profi-Fußballer und Freizeit „in Worte fassen lassen“ (Interview);
- die Wünsche und Einschätzungen eines erfolgreichen Fußball-Lehrers im Nachwuchsleistungsfußball mit derzeitigen und zukünftigen Entwicklungen verbinden lassen;
- Lösungsansätze zeigen, die das (Inklusions-) Problem der Vereinbarkeit von spitzensportorientiertem Nachwuchsleistungsfußball und Schule, Hochschule und Ausbildung zum Thema haben.

Die Trainerausbildung für den Nachwuchsleistungsfußball und die Lehrerausbildungsgänge für das Fach Sport werden aufgrund des limitierten Publikationsrahmens nicht thematisiert. Bezüglich weiterführender Forschungsergebnisse zu den Gegenstandsbereichen Doppelbelastung, Stress, Bildungsrepräsentation, Hochleistungssportkarrieren und Bildungs-/Berufsziele im Leistungs- und Hochleistungssport wird insbesondere auf die Ergebnisse der Arbeitsgruppen um Brettschneider und Richartz (2010) sowie Hoffmann (im Druck) verwiesen.

## 2. Das Anforderungsprofil der Schule am Beispiel des Landes Hessen

„Nach dem Abi greife ich an“ (Hennecke, 2009, S. 78). Hinter dieser Aussage eines Junioren-Nationalspielers verbirgt sich womöglich die Annahme, dass Schule eine Art Hemmschuh in der parallel laufenden leistungssportlichen Entwicklung darstellt. Es gilt demnach, *Licht in das Dunkel* der derzeitigen schulischen Anforderungen für talentierte Nachwuchsleistungssportler zu bringen.

Seit Beginn des neuen Jahrtausends führen insbesondere die sogenannten TIMS- und PISA-Studien, die allgemeine Schulzeitverkürzung im gymnasialen Bildungsgang, neue Lehrpläne und reformierte Abschlussprüfungen für die Haupt- und Realschulen in fast allen Bundesländern dazu, dass sich der Schulalltag verändert hat. Aber was genau hat sich verändert und auf welcher bildungspolitischen Grundlage? Das sogenannte „G8-Modell“ hat sich bundesweit nahezu etabliert. Daher sollen am Beispiel eines Vergleichs ausgewählter Schulformen mit dem aktuellen Bildungsgang (G8-Modell) des Landes Hessen lediglich die Elemente herausgearbeitet werden, die einen spitzensportorientierten Nachwuchsspieler (w/m) im Fußball, der diesen Bildungsangang eingeschlagen hat, auf der *Zeitachse*, der Ebene der *erbringenden Leistungsnachweise*, *Lernerfolgskontrollen* und *Hausaufgaben* direkt betreffen.

Man geht davon aus, dass derzeit 39,1 Prozent der hessischen Schüler ein Gymnasium, 25,4 Prozent eine Realschule, 16,5 Prozent eine integrierte Gesamtschule, 11,5 Prozent eine Hauptschule und 7,5 Prozent eine Förderschule besuchen (Hessisches Kultusministerium, 2009a). Folgt man sportpolitischen Erklärungen der letzte Jahre, soll auch von spitzensportorientierten Nachwuchsleistungssport-

lern allgemein der höchste Bildungsabschluss angestrebt werden. Daher macht es an dieser Stelle Sinn, insbesondere diesen Bildungsgang näher zu betrachten.

Der verkürzte gymnasiale Bildungsgang wurde zum Schuljahr 2006/07 in zwei Etappen eingeführt. Er beinhaltet eine Verkürzung der Jahrgangsstufen 5 bis 10 (G9-Modell) um einen Jahrgang (5 bis 9 [G8-Modell]). Das Fach Sport erfährt in diesem Zusammenhang eine Absenkung der Wochenstundenzahl in der Jahrgangsstufe 9 um eine Stunde (von 3 auf 2). Die gymnasiale Oberstufe blieb auf der Grundlage von 3 Jahren bestehen und gliedert sich nach wie vor in eine einjährige Einführungs- und eine zweijährige Qualifikationsphase, wobei in der Einführungsphase Mathematik und Deutsch mit je plus einer Stunde und neu Erdkunde verpflichtend mit 2 Wochenstunden zusätzlich unterrichtet werden. Die Verkürzung der Schulzeit auf 12 Jahre hatte zum Ziel, „(...) die Chancen der hessischen Jugendlichen im (inter)nationalen Vergleich zu verbessern“ (Hessisches Kultusministerium, 2007b, S. 1). Auf der Grundlage aktueller Empfehlungen aus der Schulpraxis sind zum 1. August 2008 durch die erneute Überarbeitung der Lehrpläne die meisten Fächer nochmals auf den verkürzten Bildungsgang (G8-Modell) angepasst worden. Im Vordergrund des gymnasialen Bildungsgangs steht nun verstärkt das kompetenzorientierte Lernen. Die Qualität der Vermittlung inhaltlicher Kern- und Methodenkompetenz soll zukünftig sowohl für G8 als auch G9 durch bundesweit gültige Bildungsstandards abgesichert werden. Sie ist in Hessen im Bereich der Sekundarstufe I mit Beginn des Schuljahres 2010/11 und für die gymnasiale Oberstufe zwischen 2012 und 2014 avisiert (vgl. Hessisches Kultusministerium, 2009a und c). Die Kultusministerkonferenz (KMK) hat festgelegt, dass von der Jahrgangsstufe 5 bis zur Allgemeinen Hochschulreife *265 Jahreswochenstunden* erteilt werden sollen. Verteilt man diese Stundenzahl auf 8 Schuljahre, so entfallen auf jede Jahrgangsstufe *rund 33 Wochenstunden*. Diese Stunden können auf 5 oder 6 Schultage verteilt werden. D.h., die Schulen haben die Möglichkeit,

- die Jahrgangsstufen 5 und 6 zum Zwecke der Vermeidung von Unterricht am Nachmittag durch eine Erhöhung der Wochenstunden in den Jahrgangsstufen 7 bis 9 zu entlasten oder
- auf der Grundlage einer Entschließung der Schulkonferenz mit Zustimmung des Schulträgers regelmäßig am Samstag Unterricht zu erteilen oder
- die 265 Jahreswochenstunden, wie in Hessen, im Rahmen einer sogenannten Kontingenzstundentafel auf die Jahrgangsstufen 5 bis 9 (165 Stunden) und 10 bis 12 (100 Stunden) zu verteilen.

Die Entscheidung, an wie vielen Schultagen Unterricht am Nachmittag erteilt wird, liegt in der Zuständigkeit der Schule (vgl. ebd.). Die Stunden für die gymnasiale Oberstufe werden in Hessen auf 34 Stunden in der Einführungsphase (Jahrgangsstufe 10) und je 33 Stunden

in der Qualifikationsphase (Jahrgangsstufen 11 und 12) aufgeteilt. Das Wissen um diese grundsätzlichen Möglichkeiten ist für Vereine und Verbände von großer Bedeutung, da hiervon abhängt, ob, wann und wie häufig Training, Wettspiele und Fahrten zu Lehrgängen ohne Stundenausfall und zusätzlichen zeitlichen Druck für den Nachwuchsleistungsfußballer am Nachmittag stattfinden können. Nachfolgend soll beispielhaft eine mögliche Verteilung der Wochenstunden sowie der Leistungsnachweise und Lernkontrollen im Vergleich zwischen G8- und G9-Schulform dargestellt werden. Diesbezüglich wird der Vergleich mit der Haupt- und Realschule in Bezug auf die tatsächlichen zeitlichen Beanspruchungen als besonders hilfreich angesehen.

Tab. 1 zeigt die Erhöhung der Wochenstundenzahlen im G8-Modell gegenüber allen anderen Schulformen von bis zu 4 Stunden in der Jahrgangsstufe 8. Trotz einer Kontingenzstundentafel kommt es in einem Jahrgang der Mittelstufe dazu, dass bei einer fünftägigen Unterrichtswoche zusätzlich an zwei Nachmittagen Unterricht stattfinden muss. Unter Berücksichtigung der Einhaltung einer zeitlich festgelegten Mittagspause von mindestens 45 Minuten zwischen der 6. und 7. Unterrichtsstunde führt dies je nach Unterrichtsbeginn am Morgen dazu, dass die Jugendlichen sich bis mindestens 15 Uhr in der Schule aufhalten. Daran schließt sich noch der Heimweg an. Nachwuchsleistungsspieler, die nicht auf eine Sportbetonte Schule, Eliteschule des Sports oder Eliteschule des Fußballs mit verschiedenen Formen der Nachmittagsbetreuung zurückgreifen können oder wollen, kommen bei der Bewältigung ihrer vielfältigen Aufgaben in Schule, Verein, Stützpunkt und Verbandskadern unter permanent steigenden zeitlichen Druck.

Tab. 2 dokumentiert den zunehmenden Anstieg der Jahreswochenstundenzahlen insbesondere bei G8 auf der Grundlage von 36 Schuljahreswochen Unterricht. Der größte Anstieg findet bei G8 in der Jahrgangsstufe 8 statt und setzt sich mit 1224 Jahreswochenstunden bis zur Jahrgangsstufe 10 auf gleichem Niveau fort. D.h., dass zwischen dem 13. und 16. Lebensjahr insbesondere am Gymnasium (G8) die zeitliche Beanspruchung gegenüber allen anderen Schulformen deutlich ansteigt. Es ist plausibel, dass insbesondere die Nachwuchsleistungsfußballspieler auch auf der Ebene der Leistungsnachweise und Lernkontrollen weitere inhaltliche und zeitliche Beanspruchungen erfahren (vgl. Tab. 3).

Auf die vorhandenen Sonderregelungen bei der Erteilung von Unterricht nach 14 Uhr soll an dieser Stelle nicht näher eingegangen werden (vgl. Hessisches Kultusministerium, 2009b). Betrachtet man die Jahrgangsstufen 8 und 9, erkennt man, dass sich Nachwuchsleistungsfußballspieler in diesen Stufen, neben den obligatorischen Hausaufgaben, im Mittel in jeder Schulwoche auf ein Testat vorbereiten müssen. Diesbezüglich sind die in der Schulpraxis regelmäßig stattfindenden schriftlichen Kontrollen der Hausaufgaben, sogenannte „HÜS“, an dieser Stelle nicht einbezogen worden.

Man weiß allgemein, dass mit Beginn der Pubertät ein tiefgreifender Einschnitt in die psychophysische Entwicklung der Schüler stattfindet. Diese Phase fällt mit den o.a. ansteigenden zeitlichen und inhaltlichen Beanspruchungen für Schüler zusammen. Welche Szenarien sich hieraus für die Nachwuchsleistungsfußballspieler entwickeln lassen und wie mit diesen umgegangen werden kann, kann im *Ersten Deutschen Kinder- und Jugendsportbericht* (Schmidt, Hartmann-Tews & Brettschneider, 2003, S. 262 f.) und bei Hartgen und Milles (2004, S. 5 ff.) nachgelesen werden. Für den autonomen Bereich der schulischen Entwick-

lung von Kindern und Jugendlichen soll bereits an dieser Stelle angedacht werden, dass es bei Nachwuchsleistungsfußballspielern auf der emotionalen Ebene zu chronischen Stressreaktionen kommen kann. „Entsprechend konnte gezeigt werden, dass chronischer Stress oder chronisch erhöhte Glukokortikoidkonzentrationen zu hippocampalen Schäden und entsprechenden Leistungsminderungen hippocampal-vermittelter Funktionen führen. Es scheint daher so zu sein, dass chronischer Stress die Neuronen des Hippokampus beständig „an den Rand“ bringt und damit langfristig zum Zelluntergang führen kann. Stress ist da-

mit ungünstig für das Lernen und Behalten“ (Spitzer, 2002, S. 171).

### 3. Das Anforderungsprofil des Vereins

Das ausgewählte Fußballtalent spielte 2007/08 in der U19-Bundesligamannschaft des BV Borussia Dortmund 09. Diese absolviert in einer Saison den in Tab. 4 gezeigten Spielplan. Darüber hinaus nahm der U19-Nachwuchsspieler im Laufe der Saison an zahlreichen nationalen und internationalen Turnieren teil. Auf der Ebene des Vereinstrainings wurde er in der Regel innerhalb einer Saison von Juli bis Juni im

**TAB. 1** Wochenstundenzahlen in einzelnen Jahrgängen ausgewählter Schulformen

Schulform/ Jahrgangsstufe	5	6	7	8	9	10	11	12	13	Gesamt
Gymnasium G8	30	30	32	34	34	34	33	33	-	260 (+ 5 WP)
Kooperative Gesamtschule G9	28	29	30	30	31/32	31/32	34	33	33	279/281
Realschule	28	29	29/30	29/30	31	31	-	-	-	177/179
Hauptschule	28	29	30	31	31	30	-	-	-	179
Integrierte Gesamtschule (IGS)	28/29	29/30	29/30	29/30	31/32	30/31	34	33	33	276/282

Wochenstundenzahlen in den einzelnen Jahrgängen in ausgewählten Schulformen (in Anlehnung an das Hessische Kultusministerium, 2009b und c).

**TAB. 2** Jahreswochenstundenzahlen in einzelnen Jahrgängen ausgewählter Schulformen

Schulform/ Jahrgangsstufe	5	6	7	8	9	10	11	12	13	Gesamt
Gymnasium G8	1080	1080	1152	1224	1224	1224	1188	1188	-	9360
Kooperative Gesamtschule G9	1008	1044	1080	1080	1116/ 1152	1116/ 1152	1224	1188	1188	10044/ 10116
Realschule	1008	1044	1044/ 1080	1044/ 1080	1116	1116	-	-	-	6372/ 6444
Hauptschule	1008	1044	1080	1116	1116	1080	-	-	-	5364/6444 (9./10. J.)
Integrierte Gesamtschule (IGS)	1008/ 1044	1044/ 1080	1044/ 1080	1044/ 1080	1116/ 1152	1080/ 1116	1224	1188	1188	9936/ 10152

Jahreswochenstundenzahlen in den einzelnen Jahrgängen in ausgewählten Schulformen (in Anlehnung an das Hessische Kultusministerium, 2009b und c).

**TAB. 3** Anzahl der Leistungsüberprüfungen in den einzelnen Jahrgängen im System G8

Schulform/Jahrgangsstufe	5	6	7	8	9	10	11	12
G8 (LN/LKK)	16	19	17	17/18	17/18	16*	8 (LKK)	6 (LKK) **
G8 (LK/GKK)	12	16	18	18	18	16	***	***
G8 (HR)	****	****	****	****	*****	*****	*****	*****

Leistungsnachweise (LN), Lernkontrollen (LK [inkl. besondere Lernleistungen]), Grundkursklausuren (GKK), Leistungskursklausuren (LKK) und Hausaufgabenregelungen (HR) in den einzelnen Jahrgängen in ausgewählten Schulformen (in Anlehnung an das Hessische Kultusministerium, 2009b und c).

\* Plus zwei Klausuren im beruflichen Gymnasium in Wirtschaftslehre oder Technikwissenschaft oder Ernährungslehre oder Agrartechnik (dto.).

\*\* Plus Abiturprüfungen.

\*\*\* 26 Grundkurse in den Jahrgangsstufen 11 und 12 (= 52 GKK) und je eine GKK in den zu belegenden Grundkursen der Jahrgangsstufe 12.2.

\*\*\*\* 1 Stunde täglich in den Jahrgangsstufen 5 bis 8.

\*\*\*\*\* 1,5 Stunden täglich in den Jahrgangsstufen 9 und 10.

\*\*\*\*\* Zunehmende Selbstständigkeit oder Eigenverantwortlichkeit bezüglich der Erstellung der Hausaufgaben (dto., 2009b).

Rahmen des Mannschaftstrainings montags, mittwochs, donnerstags, freitags und samstags beansprucht und belastet. Das entspricht 5 Trainingseinheiten (à ca. 90 Minuten) pro Woche. Betrachtet man exemplarisch die Makroplanungen der U19-Bundesligamannschaft des BVB in den Monaten November und Dezember 2007, kommt man auf insgesamt 28 Trainingseinheiten. Diese fixierten Beanspruchungen und Belastungen wurden durch 6 Bundesligapflichtspiele und ein DFB-Pokalspiel vervollständigt, sodass der U19-Nachwuchsspieler in 44 Tagen auf insgesamt 35 Verpflichtungen gegenüber dem Verein kam. Der BVB nutzt die zusätzliche *freie Zeit* der Nachwuchsspieler während der Schulferien in der Regel insbesondere für die Erhöhung der Trainingsumfänge innerhalb der entsprechenden Vorbereitungsperioden. Auf der Grundlage der vorliegenden Trainingsprotokolle der U19-Bundesligamannschaft des BVB wird deutlich, dass z.B. in der Vorbereitungszeit auf die laufende Junioren-Bundesligasaison in einem Zeitraum von 35 Tagen 35 Trainingseinheiten, 11 sogenannte Vorbereitungsspiele und ein Pflichtspiel durchgeführt wurden. Hinzu kamen noch weitere Verpflichtungen wie zum Beispiel der Länderpokal und Einsätze in der 1. und 2. Mannschaft der Senioren. Zudem musste sich der U19-Nachwuchsleistungsfußballspieler vor dem Hintergrund des sogenannten „Bosman-Urteils“ bereits früh der ausländischen Konkurrenz im eigenen Verein stellen. Hieraus folgen zum Teil limitierte Spieleinsatzzeiten, die wiederum zur Folge haben können, dass vom U19-Fußballtalent vermehrt Geduld, Beharrlichkeit und eine erhöhte Leistungsbereitschaft erwartet werden (vgl. Riedl & Cachay, 2002).

## 4. Das Anforderungsprofil der Verbände

Der DFB, die Deutsche Fußball Liga (DFL) und die Landesverbände haben 2007 unter der Leitung von Sportdirektor Matthias Sammer ein eindeutiges Bekenntnis zur Eliteförderung im Fußball abgegeben und eine einheitliche Ausbildungskonzeption für die Ausbildung im Einflussbereich des DFB auf den Weg gebracht

(vgl. DFB, 2007b). Diese hat zum Ziel, eine Intensivierung und Professionalisierung des spitzensportorientierten Nachwuchsleistungsfußballs in Deutschland einzuleiten. Hierdurch soll zukünftig auch gewährleistet werden, dass für die Verbands- und Nationalmannschaften eine ausreichende Anzahl deutscher Spieler zur Auswahl steht, die den höchsten internationalen Ansprüchen genügt. So ist derzeit die Lizenzvergabe an die Vereine der 1. und 2. Bundesliga an die Einrichtung von Leistungszentren zur Nachwuchsförderung gebunden. Hierzu zählen auch die Kooperationen mit den Schulen (Sportbetonte Schulen, Eliteschulen des Sports und Eliteschulen des Fußballs). Zum Zwecke der Überprüfung der Nachhaltigkeit und Qualitätssicherung der Nachwuchsförderung – 2006/07 investierten die 1. und 2. Bundesliga 61 Millionen Euro in die Nachwuchsförderung (vgl. Bundesliga-Report, 2008) – ließ die DFL eine Evaluierung und Zertifizierung der Leistungszentren durchführen. Daneben hat der DFB eine neue Ausbildungsstruktur geschaffen, in der die Altersstufen als fließend zu betrachten sind (vgl. DFB, 2007a, S. 4). Der U19-Nachwuchsleistungsfußballspieler befindet sich auf der siebenstufigen Skala der DFB-Ausbildungskonzeption auf den Stufen 4 (beginnendes Spezialisierungstraining) bzw. 5 (belastungsgerechtes Übergangstraining) (ebd., S. 4). Der DFB verlangt von seinem Junioren-Nationalspieler schwerpunktmäßig höhere Wettspielanforderungen und die Anpassung an steigende konditionelle Belastungen und mentale Beanspruchungen aufgrund der anstehenden direkten Konkurrenz zu etablierten Profis in den Vereinen (ebd., S. 26 ff.). In diesem Zusammenhang gibt der U19-Nachwuchsleistungsfußballspieler an, *40 bis 60 Tage pro Jahr* mit entsprechenden Maßnahmen der DFB-Auswahlmannschaften beschäftigt zu sein. Vergleicht man diesen aktuellen Anforderungskatalog des DFB und seiner Regional- und Landesverbände mit der „Nachwuchsleistungssport-Konzeption 2012“ des Deutschen Sportbundes, der Spitzenverbände, Landessportbünde und Olympiastützpunkte, treten drei unterschiedliche Ansatzpunkte hinsichtlich der Be-

schreibung der Entwicklungspotenziale im Nachwuchsleistungssport im Allgemeinen deutlich hervor (Deutscher Sportbund, 2006, S. 6 ff.):

① Die Ausbildungskonzeption basiert in der „Nachwuchsleistungssport-Konzeption 2012“ nicht auf einer Einteilung nach Jahrgängen, sondern nach Trainingsjahren (ebd., S. 10). Der Deutsche Olympische Sportbund fordert von seinen Trainern und Trainerinnen, dass sie das Nachwuchsleistungstraining in plausiblen Bandbreiten auf das jeweilige individuelle Entwicklungsniveau zuschneiden (ebd., S. 11). Das Strukturmodell fordert insbesondere die Öffnung des langfristig angelegten Trainings- und Leistungsaufbaus für Spätentwickler, Seiteneinsteiger und Sportartwechsler.

② In der „Nachwuchsleistungssport-Konzeption 2012“ wird die Vermehrung der Wettkämpfe im Juniorenalter und deren Aufwertung sehr kritisch betrachtet (ebd., S. 6). Wettkämpfe im Nachwuchsleistungssport werden in dieser Konzeption als Aufbau-, Trainings- und Kontrollfunktion betrachtet. Man geht überdies davon aus, dass eine verfrühte Spezialisierung nicht zu einer internationalen Reputation im Erwachsenenalter führt.

③ Zur Erfüllung der Trainingsziele werden in den Rahmentrainingsplänen der Vereine und Verbände für das Nachwuchsleistungstraining und die Wettkämpfe quasi kontinuierlich steigende Zeitbudgets konzipiert. Vergleicht man die Orientierungswerte zur Trainingshäufigkeit und -zeit des Deutschen Sportbundes (2006) und des Instituts für Angewandte Trainingswissenschaft (2006) für den Nachwuchsleistungssportler (ohne kompositorische Sportarten und Schwimmen) mit denen des U19-Teams des BVB, liegt der U19-Nachwuchsleistungsspieler beim Vereinstraining unterhalb der geforderten 6 bis 10 Trainingseinheiten pro Woche (d.h. 12 bis 20 Trainingsstunden pro Woche).

Es wird ersichtlich, dass die bundesdeutschen Nachwuchsleistungssport-Konzeptionen insbesondere auf der Zeitachse und bei der langfristigen Karriereplanung zum Teil weit auseinander-

**TAB. 4** Spieleinsätze von U19-Junioren

Wettkampfformen	Spiele
U19-Junioren-Bundesliga West	26
Deutsche Meisterschaften der U19-Junioren (Endrunde)	min. 2/max. 3
DFB-Pokal (bei Qualifikation)	max. 5
Westfalenpokal	max. 4
<b>Gesamteinsätze</b>	<b>min. 29/30/max. 38</b>

Verpflichtende Wettkampfeinsätze U19-Junioren des BV Borussia Dortmund in einer Spielzeit



derliegen. Hier gilt es, die Beratungsfunktion der grundlagen- und anwendungsorientierten Sportwissenschaft zukünftig verstärkt zu nutzen.

## 5. Die Erwartungen und Wünsche eines Top-Talentes

Um die Erwartungen und Wünsche eines sogenannten Top-Talents an sich und seine Umwelt darstellen zu können, bietet sich ein fokussierendes Interview an. Das nachfolgende Interview mit einem U19-Junioren-Bundesligaspieler des BV Borussia Dortmund soll Auskunft geben über die subjektiven Zielstellungen und Beweggründe des Top-Talents im Spannungsfeld von Schule, Ausbildung zum Profi-Fußballer und Freizeit.

### Wie sieht Dein normaler Tagesablauf aus?

Sportler: „Mein Tag fängt um 7 Uhr an. Ich bereite mich auf die Schule vor und mache mich dann auf den Weg zur Schule. Um 15 Uhr bin ich meistens zu Hause, habe dann 30 Minuten Zeit für das Essen und zum Packen der Tasche. Anschließend fahre ich mit dem Zug zum Training und bin um 21 Uhr wieder zu Hause. Wenn ich nicht müde bin, versuche ich, die Hausaufgaben zu erledigen, doch dies gelingt mir nicht oft.“

### Wie sieht Dein Wochenende aus?

Sportler: „Mein Wochenende sieht wie folgt aus: Am Freitag fahre ich zum Training und bin am Abend zu Hause, doch da kann ich nicht viel machen, weil wir samstags morgens Training haben. Am Samstag nach dem Training gucke ich ein bisschen Fußball und bereite mich schon auf das Spiel am Sonntag vor. Für Freunde und Party bleibt da keine Zeit. Das ist eine Regel, die jeder Sportler einhalten muss. Ohne die optimale Vorbereitung kann er keine Leistung bringen!“

### Wie und wann bereitest du dich auf Klausuren vor?

Sportler: „Die Vorbereitungen für die Klausuren sind meistens sehr schlecht, weil die Zeit fehlt. Es kommt sogar vor, dass ich manchmal gar nicht lernen kann. Man ist so erschöpft vom Trainieren, dass man zu Hause einfach nur schlafen möchte.“

### Was ist dir wichtiger – Schule oder Fußball?

Sportler: „Ich glaube nicht, dass Schule und Fußball zusammen arbeiten können. Und das aus folgendem Grund: Die Motivation für eine Sache ist viel stärker, da wird mehr investiert, und die anderen Dinge werden zur Nebensache. Um diese Entscheidung zu treffen, muss man seinem Herzen folgen. Man muss der Sache viel Liebe und Motivation schenken. Fußball ist mein Leben. Ich fühle mich so frei, wenn ich auf dem Platz stehe. Die alltäglichen Sorgen fallen dadurch weg. Ohne Fußball könnte ich nur sehr schwer leben. Ich liebe es, Fußball zu spielen, und bin Gott dankbar für die

Gabe, die er mir gegeben hat. Das ist meine persönliche Antwort.“

### Wie viel Kilometer bist du in den letzten sechs Jahren für den Fußball gefahren?

Sportler: „Knapp 400.000 Kilometer.“

### Beschreibe eine ganz normale Woche.

Sportler: „Die ganz normale Woche sieht wie der Tagesablauf aus, nur sieben Mal die Woche.“

### Was möchtest du von Beruf werden?

Sportler: „Ich möchte Fußballer werden!! Ich muss auf vieles in meiner Jugend verzichten, aber der Fußball gibt mir alles zurück. Daher bin ich froh, in einer so hohen Liga spielen zu dürfen.“

Es würde den limitierten Publikationsrahmen an dieser Stelle sprengen, wenn man auf die zahlreichen Hinweise des Top-Talents in persönlicher und sportlicher Hinsicht eingehen würde. Dennoch können interessante Parallelen zu den Untersuchungsergebnissen von Hartgen und Milles (2004, S. 5 ff.), insbesondere bezüglich des Selbstkonzepts (Bundesliga-orientierung), des bereitwilligen Aushaltens von hohen sportlichen Belastungen, des rigiden Freizeitverhaltens und der Wertstellung der Schule durch das Top-Talent, konstatiert werden.

## 6. Die Erwartungen und Wünsche eines Fußballlehrers im deutschen Nachwuchsleistungsfußball

An dieser Stelle kann auf die Niederschrift eines Fußballlehrers im deutschen Nachwuchsleistungsfußball im Hinblick auf seine Erwartungen und Wünsche an den spitzensportorientierten Juniorenfußball zurückgegriffen werden:

„Wenn man sich den Tag eines jugendlichen Leistungsfußballspielers in Deutschland anschaut, stellt man sich folgende Frage: Kann das funktionieren? Meine Antwort lautet: Ja, aber nicht mehr lange und nicht zugunsten des Talents! Überall hört man, dass das Talent im Mittelpunkt stehen soll. Ist das aber wirklich so? Ist ein Tagesablauf zwischen 7.00 Uhr und 20.30 Uhr abends gesund?

Ich glaube, dass die Talente von morgen es durchhalten können, und ich erfahre jeden Tag, dass sie es auch „durchziehen“. Nur könnten wir aus den Spielern noch mehr Qualität herausholen, wenn Schule und Leistungsfußball endlich mal kommunizieren und handeln!

Auf der einen Seite soll das Fußballtalent seine Schulausbildung (am besten immer das Abitur) ordentlich zu Ende bringen, und auf der anderen Seite soll er sein individuelles Talent (in diesem Falle Fußball) verbessern und den Klub nach vorne „schießen“. Er bereitet sich somit auf zwei Berufsfelder, Schule/Ausbildung und Ausbildung zum Fußballprofi, vor. Wenn diese zwei Berufsfelder nicht Hand in Hand arbeiten, wird der Junge im „schlechtesten Fall“ gar kei-

ne Schule/Ausbildung schaffen oder, im nicht so schlimmen Fall, die eine oder andere durchschnittlich beenden!

Um die schulischen und die fußballerischen Interessen in ausreichendem Maße zu kombinieren oder besser noch zu perfektionieren, ist eine Zusammenarbeit von Schule und Fußball unumgänglich.

Es geht darum, die Leistung des Spielers zu optimieren und nicht zu maximieren, und deshalb muss mehr Zeit hierfür eingesetzt werden. Nur Zeit kostet Geld! Nur durch eine Zusammenarbeit mit der Schule kann der Spieler vormittags trainieren. Diese Einheiten brauchen die Leistungstrainer, um seriös mit den Spielern auf den Beruf Fußballprofi hinzuarbeiten. Aber sie auch als Menschen vorzubereiten, denn nicht nur die Schule trainiert den Geist, sondern auch der Trainer im Klub und das sogar sehr individuell. Dass Anstrengungen unternommen werden, mit Hilfe von Elite-Schulen, Sportbetonten Schulen etc. die Situation für das Top-Talent zu entschärfen, ist aller Ehren wert. Doch ist es nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Wir müssen dem Top-Talent mehr Zeit und Qualität in einem Top-Rahmen bieten. Die Idealvorstellung wäre es, dass das Fußballtalent vor- und nachmittags in Ruhe trainieren könnte, dazwischen die Schule absolviert und sich abends privat zurückziehen und etwas mit seinen Freunden, seiner Familie etc. unternehmen könnte. Doch die beste Lösung für den Jungen bzw. für beide Institutionen wäre eine Eingliederung des Trainings in den schulischen Unterricht. Ansonsten ist die Doppelbelastung irgendwann nicht mehr zu bewerkstelligen! Der Alltag sieht derzeit anders aus. Der Fahrdienst kommt, der Spieler fährt zum Training, Training, der Spieler geht zum Fahrdienst und Heimfahrt! Große inhaltliche Gespräche mit den Spielern sind für mich aus diesen Gründen kaum möglich.

Die Ausbildung in einem Bundesligaverein führt ferner dazu, dass der Junge vom Unterricht befreit werden muss: Auswahlmaßnahmen, Trainingslager, internationale Turniere, Kurz-Trainingslager etc. Die Schule muss mitarbeiten, weil der Junge ansonsten sein Talent nicht ganz ausschöpfen kann. Auf der anderen Seite muss der Klub ein Interesse daran haben, dass der Junge auch sein „schulisches Talent“ ausbilden kann und den von ihm angestrebten Schulabschluss erfolgreich absolviert. Denn viel zu oft gehen sogenannte hoffnungsvolle Karrieren zu schnell zu Ende (durch schwere Verletzungen, Unlust oder psychische Probleme).“

Die Niederschrift des Fußballlehrers im Nachwuchsleistungsfußball zeigt deutlich, dass dieser über ein klares Selbstkonzept verfügt und er die Weiterentwicklung schulischer und sportlicher Leistungen gewissermaßen unter einen Hut bringen will. Insofern ist kein Tunnelblick festzustellen. Der Fußballlehrer konstatiert jedoch für sich drei zentrale Problemfelder:

1. Fehlende Zeit für mehr Training und intensivere Gespräche mit den Spielern.
2. Eine Kommunikation zwischen Schule und Leistungsfußball, die zum Ziel hat, Lösungen

in Betracht zu ziehen, die in der täglichen Schul- und Trainingspraxis auch umgesetzt werden.

- Den Fußballlehrer im Nachwuchsleistungsfußball gemäß seiner Schlüsselstellung als sportlicher und persönlicher Entwickler, Coach der Mannschaft, Bindeglied zwischen Verein, Schule/Betrieb, Verbänden, Berater, Presse und Elternhaus in Förderpläne, Selbstkonzepte der Spieler und Lebenslaufkonzepte vermehrt einzubeziehen.

## 7. Zusammenfassung und Ausblick

Das Fußballtalent ist bereit, sich auf das Wagnis einzulassen, die eigene sportliche Karriere zu verfolgen und zeitgleich den höchsten Schulabschluss anzustreben. Die Doppelbelastung kann auf der Grundlage der oben angeführten Anforderungsprofile, Erwartungen und Wünsche dazu führen, dass Grenzen der Belastbarkeit und Beanspruchung in diesem Entwicklungszeitraum erreicht werden. Die zu antizipierenden möglichen negativen Folgen für das sportliche und schulische Engagement und das Freizeitverhalten sind im Interesse des Ganzen zu vermeiden.

Auf der Ebene von Training und Wettkampf gibt es zum Teil zuwiderlaufende Interessen. Auf der einen Seite fordern Spieler und Vereinstrainer mehr Zeit und Mühe für qualitativ hochwertiges Training und Coaching und passive Regeneration. Auf der anderen Seite leitet der Spitzenverband im Bereich der U19-Junioren schwerpunktmäßig eine deutliche Erhöhung der Wettspieleinsätze ein.

Auf der Ebene der Organisation und Planung zwischen Schule, Verein (und Vereinstrainer) und Verbänden scheint zukünftig eine zielgerichtete und nachhaltige Kommunikation vorzugsweise über *Netzwerkbildung* vonnöten. Der eingangs zitierte „Fall Julian Draxler“ zeigt, dass öffentlich geführte Auseinandersetzungen über gesetzlich eindeutig geregelte Verfahrensweisen dem in Deutschland eingeschlagenen Weg der Verbindung von Talentförderung und schulischer Bildung und Erziehung schaden können. Das wirft auch die Frage auf, ob von allen Beteiligten, auch von den Medien, der Weg zum Fußball-Profi mit einer soliden und verantwortungsbewussten Ausbildung öffentlich in Verbindung gebracht wird. Die Fallstudie zeigt überdies deutlich, dass eine Trennung zwischen „Kopfarbeit“ (Radtke, 2011) durch Schule/Hochschule/Ausbildung und „Beinarbeit“ (ebd.) durch Verbände und Vereine dem tatsächlichen Anforderungsprofil an das Top-Talent nicht mehr gerecht wird: Das Top-Talent leistet in seiner Ausbildung zum Fußball-Profi gerade in Training und Wettkampf sehr viel „Kopfarbeit“ (ebd.).

Auf der Ebene der möglichen Schulabschlüsse zeigt sich deutlich, dass das neue *GB-Modell* für den Nachwuchsleistungsfußballspieler (der Zukunft) weitere steigende zeitliche und inhaltliche Beanspruchungen mit sich bringen wird. Aufgrund der *gesellschaftlichen Funktionserfüllung der Schulen* ist jedoch eine Funktionalisierung derselben auf der Sachebene (Abi-

tur, Mittlere Reife, qualifizierter Hauptschulabschluss) *nicht* möglich. Daher sollten Versuche der *Netzwerkbildung* auf der Sozial- und Zeitebene vermehrt in Angriff genommen werden. Neben den Eliteschulen des Fußballs und deren Betreuungsinstrumentarien bieten sich womöglich neue Formen der *sozialpädagogischen und sportpädagogischen Professionen im Ganztage* an (vgl. insbesondere Naul, 2006).

Auf die aktuelle Diskussion bezüglich der Möglichkeiten und Grenzen der spitzensportlichen Funktionalisierung von Schulen im Verbundsystem (Beispiel: *Spezialschulen Sport in Brandenburg*) kann an dieser Stelle nur verwiesen werden (vgl. Borggreffe & Cachay, 2011, 67-72; Lames & Werninger, 2011, 24-29).

Auf der Ebene des verantwortlichen Vereinstrainers im Nachwuchsleistungsfußball lässt sich herausstellen, dass dieser neben *mehr Training und mehr Zeit für persönliche und sachorientierte individuelle Kommunikation* verstärkt relevante Entscheider/Kommunikationspartner im Bereich der Schule gewissermaßen „sucht“. Dies sollten Personen sein, die die Gewährung von Unterstützungsleistungen für die Fußballtalente in der Hand haben und insbesondere Innovationsprozesse in Gang setzen können. An dieser Stelle wäre die bereits erwähnte *Netzwerkbildung* angezeigt, da diese zum Ziel hat, sich die Polykontextualität sozialer Adressen zunutze zu machen (vgl. das Promotorenmodell von Witte, 1973). Die Rolle des sportlichen Leiters des Nachwuchsleistungszentrums bleibt in diesem Zusammenhang noch unerwähnt.

Darüber hinaus wäre es zukünftig wichtig, die *Schlüsselstellung des Nachwuchsleistungstrainers* bezüglich der Verbindung von sportlicher und persönlicher Entwicklung, für die Einbettung in Mannschaft, Verein und Familie oder bei dem Rückbezug auf die Bundesliga-Orientierung verstärkt zu berücksichtigen und dessen Position im Gesamtsystem in jeder Hinsicht zu stärken und auszuweiten (vgl. Harttgen und Milles, 2004, S. 12 f.). Es besteht von Seiten des U19-Vereinstrainers ein konkretes Interesse an einer sportwissenschaftlichen Beratung in seinem Arbeitsfeld, wobei die Bereiche Trainer und Schulalltag, Schulalltag und Verein sowie Berufsausbildung zum *Fußballspieler* verstärkt in den Blick genommen werden sollten.

\*

## Literatur

- Borggreffe, C. & Cachay, K. (2011). Möglichkeiten und Grenzen der spitzensportlichen Funktionalisierung von Schulen in Verbund-Systemen. *sportunterricht*, 60 (3), 67-72.
- Brettschneider, W.-D., Heim, R. & Klimek, G. (1998). Zwischen Schulbank und Sportplatz – Heranwachsende im Spannungsfeld zwischen Schule und Leistungssport. *Sportwissenschaft*, 28 (1), 27-39.
- Deutscher Fußball-Bund (Hrsg.) (2007a). *Der weite Weg zum Erfolg. Ausbildungskonzeption des DFB* (S. 1-39). [Elektronische Version]. Zugriff am 20.3.2009 unter [www.dfb.de/uploads/media/dfb\\_rtk\\_flyer\\_A4\\_quer\\_01.pdf](http://www.dfb.de/uploads/media/dfb_rtk_flyer_A4_quer_01.pdf).
- Deutscher Fußball-Bund (2007b). DFB-Sportdirektor: Klares Bekenntnis zur Elite. *BDFL Journal*, 33, April.
- Deutscher Sportbund (Hrsg.) (2006). *Nachwuchsleistungssport-Konzept 2012. Leitlinien zur Weiterentwicklung des Nachwuchsleistungssports* (S. 1-31). Frankfurt am Main. dpa (2011). *Schalker Draxler muss weiter die Schulbank drücken*. Zugriff am 08.02.2011 unter [www.fussball24.de/fussball/1/7/38/104827](http://www.fussball24.de/fussball/1/7/38/104827).

Emrich, E. & Pitsch, W. (1998). Die Qualitätserhöhung als entscheidende Größe des modernen Nachwuchsleistungssports. *Leistungssport*, 18 (6), 5-11.

Harttgen, U. & Milles, D. (2004). Leistungsbereitschaft und Bewältigungsressourcen. Überlegungen zur Talentförderung im Fußball. *Leistungssport*, 34 (4), 5-13.

Hennecke, Th. (2009). „Nach dem Abi greife ich an“. *Kicker Sportmagazin*, 40 (20. Woche), 78.

Hessisches Kultusministerium (2007a). *Anlage 2: Richtlinien für Leistungsnachweise*. Zugriff am 30.10.2008 unter [www.kultusministerium.hessen.de](http://www.kultusministerium.hessen.de) (<http://preview.tinyurl.com/4c37n6>)

Hessisches Kultusministerium (2007b). G8. Zugriff am 31.3.2009 unter [www.kultusministerium.hessen.de](http://www.kultusministerium.hessen.de) (<http://preview.tinyurl.com/44yju71>).

Hessisches Kultusministerium (2009a). *Geschichte und Organisation*. Zugriff am 31.3.2009 unter [www.kultusministerium.hessen.de](http://www.kultusministerium.hessen.de) (<http://preview.tinyurl.com/3bldqdx>).

Hessisches Kultusministerium (2009b). *Klassenarbeiten und Hausaufgaben*. Zugriff am 31.3.2009 unter [www.kultusministerium.hessen.de](http://www.kultusministerium.hessen.de) (<http://preview.tinyurl.com/3d3gfv5>).

Hessisches Kultusministerium (2009c). *Lehrpläne und Stundentafel*. Zugriff am 31.3.2009 unter [www.kultusministerium.hessen.de](http://www.kultusministerium.hessen.de) (<http://preview.tinyurl.com/3t9eeuj>).

Hoffmann, K., Sallen, J., Albert, K. & Richartz, A. (im Druck). Leistet die „Schulzeitsteckung“ einen Beitrag zur Reduzierung von chronischem Stress? Eine Studie an einem Sportgymnasium Leipzig.

Konferenz der Landessportbünde (23.3.2007). *Position der Landessportbünde zum Nachwuchsleistungssport* (S. 1-4). Wiesbaden.

Lames, M. & Werninger, L. (2011). Expertiseforschung – Was sagt sie uns für die Gestaltung von Talentfördersystemen der Zukunft? *Leistungssport*, 41 (2), 24-29.

Naul, R. (2006). *Sozialpädagogische und sportpädagogische Professionen im Ganztage: Qualitätskriterien und Fortbildungsbausteine für Angebote mit Bewegung, Spiel und Sport*. Essen: WGI.

Radtke, U. (2011). *Offener Brief. Anlage*. Zugriff am 8.2.2011 unter [www.fussball24.de/fussball/1/7/38/104827](http://www.fussball24.de/fussball/1/7/38/104827).

Richartz, A. (2010). Talente unter Stress. Chronische Belastungen in Schul- und Leistungssportkarriere. In H. Gembris (Hrsg.), *Begabungsförderung und Begabungsforschung in der Musik*. (S. 195-210). Münster: Lit-Verlag.

Richartz, A. & Brettschneider, W.-D. (1996). *Weltmeister werden und die Schule schaffen. Zur Doppelbelastung von Schule und Training*. Schorndorf: Hofmann.

Riedl, L. & Cachay, K. (2002). *Bosman-Urteil und Nachwuchsförderung. Auswirkungen der Veränderung von Ausländerklauseln und Transferregelungen auf die Sportspiele*. Schorndorf: Hofmann.

Rost, K. (2006). Zeitliche Gesamtbelastung von Schülern der Eliteschulen des Sports. Pädagogischer Tag des Sportgymnasiums Leipzig – Eliteschule des Sports. Zugriff am 23.11.2006 unter [www.ia.uni-leipzig.de/Service/publikationen/...ppp](http://www.ia.uni-leipzig.de/Service/publikationen/...ppp).

Schmidt, W., Hartmann-Tews, I. & Brettschneider, W.-D. (Hrsg.) (2003). *Erster Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht*. Schorndorf: Hofmann.

Schott, U. (2007). *Elite in der Schule* (S. 20 f.) [Elektronische Version]. DFB-Bundesjugendtag. Zugriff am 30.7.2006 unter [www.dfb.de/uploads/media/BuJuBrosch.pdf](http://www.dfb.de/uploads/media/BuJuBrosch.pdf).

Spitzer, M. (2002). *Lernen. Gehirnforschung und die Schule des Lernens*. Heidelberg/Berlin: Spektrum Akademischer Verlag.

Teubert, H., Borggreffe, C., Cachay, K. & Thiel, A. (2006). *Spitzensport und Schule. Möglichkeiten und Grenzen einer strukturellen Kopplung in der Nachwuchsförderung*. Schorndorf: Hofmann.

Witte, E. (1973). *Organisation für Innovationsentscheidungen. Das Promotoren-Modell*. Göttingen: Schwartz.

\*

## Die Autoren

Hans-Dieter TE POEL, DFB-Fußballlehrer, Lehrbeauftragter für Fußball an der Deutschen Sporthochschule Köln, wiss. Mitarbeiter am Bundesleistungszentrum Dortmund.

Peter HYBALLA, DFB-Fußballlehrer, Magister der Sportwissenschaften, z.Zt. Cheftrainer von Alemannia Aachen.

*Anschrift: Hans-Dieter te Poel, Oberweyerer Str. 14, 65589 Hademard-Steinbach*  
E-Mail: [hdtepoel@freenet.de](mailto:hdtepoel@freenet.de)